

der Volkskindergärten hat sich vor allem in den Arbeiter-
vierteln unserer Stadt ganz besonders bewährt.

In diesen Kindergärten bleiben die Kinder im ganzen
vorschulpflichtigen Alter, also bis zum 6. Lebensjahr. Kommen
die Kinder in die Schule, so beginnt die Schulfürsorge.

Schulfürsorge.

Die Gemeinde Wien versieht diese Schulfürsorge, welche
sich auf alle Volks- und Bürgerschulen erstreckt, durch 41 Schul-
ärzte. Dieselben untersuchen die Kinder alljährlich reihenweise
und außerdem in allen jenen Fällen, in welchen Lehrer oder
Schulfürsorgerinnen es für notwendig finden, dieselben dem
Schularzt vorzuführen. Der Schularzt behandelt nicht, sondern
macht auf die Schäden aufmerksam und vermittelt durch die
Fürsorgerin den Ort der Behandlung. Der Schularzt über-
wacht die hygienischen Einrichtungen der Schule. Die Schul-
fürsorgerin hilft bei den Beratungsstunden und besucht die
Eltern der fürsorgebedürftigen Kinder, um die letzteren auf-
zuklären oder zu warnen. Außerdem hat der Schularzt die
schwierige Aufgabe, jene Kinder auszusuchen, welche der Schul-
auspeisung oder der Ferienerholung auf Kosten der Gemeinde
Wien teilhaftig werden sollen. Er stellt zu diesem Behuf den
genauen Gesundheitszustand des Kindes fest. Die Gemeinde
Wien hat es vor nun drei Jahren übernommen, rund 20.000
Kinder täglich auszuspeisen. Diese Auspeisung geschieht in
57 Auspeisestellen, in welchen den Kindern eine gute und be-
kömmliche Mittagskost verabreicht wird. Die Eltern leisten für
diese Mittagskost eine ihren Verhältnissen entsprechende Teil-
zahlung. Es werden jedoch 90 Prozent aller Kinder umsonst
ausgespeist.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß gerade die Pflege
der Zähne und die Reinhaltung der Mundhöhle für den Er-
nährungszustand des Kindes von ganz besonderer Bedeutung
sind, ist die Gemeinde Wien darangegangen, die Mund- und
Babnpflege der Schulkinder systematisch einzuführen. So besitzt
und betreibt die Gemeinde neun Schulzahnkliniken.
In jeder Schulzahnklinik arbeiten zwei Ärzte und zwei Assi-
stentinnen. Bei der Schulzabnpflege handelt es sich nicht um
die Behandlung eines schadhaft gewordenen schmerzhaften
Zahnes, sondern um die systematische Erfassung und Behand-
lung der Zähne vorderhand jener Schüler, welche diesen neun
Schulzahnkliniken zugewiesen sind. Die Kinder werden im
ersten Schuljahr den Schulzahnärzten vorgeführt. Die Assisten-
tinnen unterrichten die Kinder in der Mundpflege und im
Babnbürsten. Der Arzt behandelt die Zähne.

Nach einem halben Jahr wird der Zahnbestand eines jeden Kindes durchgesehen und werden die notwendigen Verbesserungen ausgeführt. Diese Kinder bleiben in der Beobachtung der Schulzahnklinik bis nach Zurücklegung der letzten Schulklasse, so daß nach der Wirksamkeit von acht Jahren sämtliche Kinder der systematischen Behandlung auf der Schulzahnklinik zugeführt sein werden. Die bisher erreichten Resultate sind ganz ausgezeichnet. Die Kinder sind verpflichtet, bei jedem Erscheinen in der Schulzahnklinik ihre Zahnbürste mitzubringen und zu zeigen, daß sie sie zu handhaben verstehen und sie benützt haben. Die Eitelkeit und der kindliche Nachahmungstrieb tun das Ihrige. Die Eltern beginnen sich für die Zähne ihrer Kinder zu interessieren, die älteren Geschwister beteiligen sich auch am Zahnputzen, schließlich sogar die Eltern selbst. So versuchen wir, durch die Schulzahnkliniken die einzelnen Familien zur Reinhaltung der Zähne und zur Pflege des Mundes anzuhalten. Hier sind die von uns unterrichteten und gepflegten Kinder die natürlichen Verbreiter unserer Fürsorge.

Während der Ferien befürsorgt die Gemeinde Wien einen Großteil der Schulkinder in der Art und Weise, daß sie ihnen den Ferielaufenthalt ermöglicht. Dies geschieht durch die Organisation des „W i j u g“. In den letzten Jahren wurden alljährlich rund 25.000 Kinder während der Ferien auf das Land geschickt. Hier haben sie Gelegenheit, bei guter Kost, in Luft und Licht ihre geschwächten Körper zu erholen und sich geistig aufzufrischen. Aber nicht nur in der Schule, sondern auch in der schulfreien Zeit sorgt die Gemeinde Wien für die Kinder. Sie hat ihre eigenen Spielplätze, ihre Rasenflächen, im Winter Eislaufplätze und schließlich auch die Horte und Tagesheimstätten. So betreibt die Gemeinde augenblicklich 20 Horte und 30 Tagesheimstätten. Hortleiter und Hortleiterinnen, Erzieher und Erzieherinnen halten die Kinder durch Beschäftigung, durch Spiel, durch Arbeit in den Horten fest und entziehen sie dadurch den verderblichen Einflüssen der Straße.

Eggenburg.

Die Gemeinde ist aber auch verpflichtet, für schwer erziehbare Kinder zu sorgen. Hierzu betreibt sie die Erziehungsanstalt Eggenburg und jene in Weinzierl. Erstere für Knaben, letztere für Mädchen. Speziell Eggenburg, welches von der Gemeinde Wien erst vor drei Jahren übernommen wurde, hat eine tiefgehende Pädagogik erfahren. Verschwunden sind die Aufseher im Dienstkleid, mit der Dienstwaffe, verschwunden ist das ganze geschlossene System. An die Stelle der Aufseher sind die